

Rotwild: Sinnvolle Hegegemeinschaften



Das Ziel von Hegegemeinschaften ist keinesfalls eine „Aufhebe“, im Vordergrund stehen vielmehr die Nachhaltigkeit der Jagd und die Umsetzung wildbiologischer Erfordernisse unter Berücksichtigung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Zahlreiche Hegegemeinschaften können mittlerweile großartige Erfolge aufweisen und sind nicht mehr wegzudenken. – Praxisbeispiele aus Niederösterreich, Teil 4: Rotwild-Hegegemeinschaft Eisenwurzen.

BJM-Stellv. Georg Mandl

Die Rotwild-Hegegemeinschaft Eisenwurzen umfasst im Wesentlichen die Fläche des Jagdbezirkes Scheibbs mit 102.000 ha, aufgeteilt in 13 Hegeringe. Rotwildkerngebiet (Abschussplanung eigenständig mit Einzelanträgen) sind der HR Langau und das Eigenjagdgebiet Seehof-Kupelwieser aus dem HR Lunz mit einem Gesamtausmaß von 16.000 ha.

Nördlich des Kerngebietes befindet sich das Rotwildrandgebiet (revierübergreifende Abschüsse; Einzelverfügungen nur in Fütterungsrevieren) und umfasst die Hegeringe Puchenstuben, mit sehr kerngebietähnlichen Verhältnissen, St. Anton, Gaming, Lunz und Göstling. Im Randgebiet ist das Rotwild teilweise in Inseln vorhanden, wobei ein genetischer Aus-

tausch zwischen benachbarten Rotwildbeständen möglich ist. Das Randgebiet umfasst 45.000 ha mit 94 Revieren. Nördlich des Randgebietes befindet sich das Wechselwildgebiet mit nur sporadischem Rotwildvorkommen (nur revierübergreifende Abschüsse). Diese Vorlagen betreffen die Hegeringe Scheibbs und Gresten im Ausmaß von 16.000 ha mit 20 Jagdrevieren. Die restlichen Hegeringe – Randegg, Steinakirchen, Wieselburg, Purgstall und Oberndorf – mit 47 Revieren und einer Gesamtfläche von 27.000 ha fungieren als Dünnszone (nur revierübergreifende Abschüsse; es wird kein Hirsch der Altersklasse [AK] I oder II freigegeben). Die Gründung der Hegegemeinschaft Eisenwurzen im Jahr 2005 war notwendig, da sich mit zunehmender Entfernung zum Kerngebiet die Altersstruktur, aber auch das Geschlechterverhältnis seit Ende der 1990er Jahre sehr stark verschlechtert hatte. Dieser Umstand hatte zu einem sehr hohen Eingriff in der Altersklasse III geführt und damit zu einem Mangel in der AK II. Im Jahr 2002 wurden im Kerngebiet der heutigen Hegegemeinschaft 7 Hirsche der AK I erlegt, im Randgebiet nur mehr 3 Hirsche der AK I.

Um die Altersstruktur, aber auch das Geschlechterverhältnis im Gleichgewicht zu halten, ist ein Eingreifen der Jäger sinnvoll



Foto: Jürgen Gauß

Klare Ziele

Als Ziel der Hegegemeinschaft galt,

- dass keinesfalls das Einzelstück beim Abschuss entscheidend ist, sondern der verbleibende Wildbestand in seiner Struktur;
- dass eine dem Rotwild entsprechende Alters- und Sozialstruktur, ein genügend großer Bestand von Mittel- und Althirschen (AK II und I) erreicht wird;
- dass sich die Qualität durch Reifen gut veranlagter Hirsche der Klasse II und I verbessert;
- dass das Geschlechterverhältnis verbessert wird;
- dass die Qualität, jedoch keinesfalls die Quantität erhöht wird;
- dass der Wald- und Jagdwert für die Grundeigentümer erhalten bleibt.

Umsetzung

Die Winterfütterung stellt für die Reviere der Hegegemeinschaft einen erheblichen finanziellen Aufwand dar, da die Fütterungsperiode in der Regel von 15. Oktober bis 1. Mai andauert. Im Bereich der Hegegemeinschaft befinden sich 40 Freifütterungen für Rotwild und ein Wintergatter. Die Fütterung erfolgt stark unterschiedlich, teilweise nur mit Heu, teilweise aber auch mit Gras- und/oder Maissilage. Jährlich werden vom Koordinator Zählungen an den Fütterungen organisiert, die einen groben Überblick über die Winterbestandszahlen geben.

Die Administration der Hegegemeinschaft erfolgt durch die Arbeitsgruppe Rot- und Gamswild, die intern eine möglichst bezirkseinheitliche Vorgangsweise bei der Bewertung regelt. Die Grünbewertung wird bei jedem Rotwildstück innerhalb von 24 Stunden nach der Erlegung lückenlos durchgeführt, wobei bei jagdbaren Hirschen der Klassen I und II neben dem örtlichen Grünbewerter jeweils zwei Bewerter aus einem anderen Hegering beigezogen werden. Durch vorbildliche Hegemaßnahmen im Kerngebiet, aber auch im Randgebiet, kommen jährlich kapitale Hirsche zur Strecke. Als Bewirtschaftungseinheit gilt der Hegering. Alle Gespräche über Wildstand, Fütterung, Wildschäden, Abschusspla-



Foto Claude Morerod

Ziel der Hegegemeinschaft ist nicht das Einzelstück beim Abschuss, sondern der verbleibende Wildbestand in seiner Struktur

nung usw. werden im kleinen Rahmen nur mit den Jagdleitern des jeweiligen Hegerings im Beisein des Bezirksjägermeisters und des Koordinators geführt. Die Ergebnisse der Abschussplanbesprechungen werden vom Koordinator mit dem Jagdsachverständigen und dem Jagdreferenten der Bezirkshauptmannschaft im Bezirksjagdbeirat besprochen und in der Regel auch von der Jagdbehörde genehmigt.

Im Bereich der Hegegemeinschaft kamen im Jagdjahr 2009 insgesamt 718 Stück Rotwild zur Strecke, davon 241 Tiere, 246 Kälber und 231 Hirsche. Der Hirschabschuss gliedert sich in 73 % der Klasse III (169 Stück), 13 % der Klasse II (30 Stück) und 14 % der Klasse I (32 Stück).

Situation heute

Seit der Gründung der HG Eisenwurzen hat sich in wenigen Jahren der Anteil der Hirsche in der AK I verdreifacht. Möglich wurde dies dank einer vorbildlichen Hegerarbeit, wofür den Wirtschaftsführern der Kerngebietsreviere, den Verantwortlichen der Öbf-Reviere, den Eigenjagdbesitzern, den Genossenschaftsjagden und darüber hinaus auch den angrenzenden Nachbarrevieren im Bezirk Lilienfeld und in den steirischen Jagdgebieten zu danken ist. Diese Verbesserung des Altersklassenaufbaus bei großteils gleich bleibenden Rotwildständen ist nach Meinung der Arbeitsgruppe in erster Linie auf die Kronenhirschregelung zu-

rückzuführen. Diese Regelung sollte zwar noch einige Jahre beibehalten werden, sollte aber nicht für immer in Stein gemeißelt sein. Aus einigen Revieren des Bezirkes hört man immer öfter auch kritische Stimmen – man befürchtet bei der ständigen Selektion auf Kronen und dem damit verbundenen hohen Abschuss von (passenden) Hirschen der AK III eine genetische Verarmung der Rothirschbestände.

Da in Niederösterreich der Abschuss nach limitierten Stückzahlen, nach Altersklassen und nicht nach Hegewerten erfolgt, ist gewährleistet, dass auch eine ausreichende Anzahl von Hirschen ohne Kronenbildung älter wird. Eine genetische Verarmung ist daher äußerst unwahrscheinlich.

Im Bereich der Hegegemeinschaft befinden sich 40 Freifütterungen für Rotwild



Foto Georg Mandl